

Zeitschrift: Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung
Herausgeber: Schweizerische Friedensgesellschaft
Band: - (1916)
Heft: 12

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Es bittet die Vorstände der Sektionen, ihm *sofort* mitteilen zu wollen, *wie viele Exemplare* des Aufrufes sie bedürfen. Gleichzeitig macht es die Ablieferung der ausstehenden Jahresbeiträge den Sektionen **zur Ehrenpflicht!** Wenn einzelne Sektionen von ihren Mitgliedern keinen Jahresbeitrag einzuziehen wagen, so mögen sie sich an vermögliche Mitglieder und Korporationen wenden mit der Bitte um Gewährung eines ausserordentlichen Beitrages.

Der *Jahresbeitrag* an die Zentralkasse beträgt 30 Cts. pro Mitglied.

**Die Herren Kassiere
der Sektionen der Schweiz. Friedens-Gesellschaft**

werden hiermit höflich ersucht

die Jahresbeiträge für 1916,

30 Cts. pro Mitglied, beförderlichst an den unterzeichneten Zentral-Kassier übersenden zu wollen.

H. Buchli,
„zum Rosenberg“, Herisau.

Verschiedenes.

Weltfriedensbund. Mittwoch den 22. November 1916 hielt vor vollbesetztem Saale im Weltfriedensbund und der Vereinigung der Angehörigen kriegsführender Staaten Herr Architekt Rotter einen Vortrag über: „Der psychologische Moment für Friedensunterhandlungen gekommen“.

Der Redner führte aus, wie die Intervention der Neutralen erst eintreten will, wenn dieser Moment gekommen sei. Es sei nun wichtig, zu konstatieren, dass mit den letzten Ereignissen, speziell in diplomatischer Hinsicht, der Moment da zu sein scheint.

Diese Meinung vertritt Dr. Fried aus Bern in seinem Artikel über „Anbahnung zu Friedensunterhandlungen“, indem er sagt, mit der Erklärung Deutschlands, dass es weder Polen, noch Belgien anektiere und dass es einer Liga für dauernden Frieden beitrete, haben die *Friedensunterhandlungen begonnen*.

Sache der Neutralen ist es, das was begonnen weiter zu führen und zu fördern. Im gleichen Sinne äusserte sich Prinz von Hohenlohe, der die letzten diplomatischen Ereignisse als einen Lichtblick bezeichnet und den Moment für gekommen hält, auf Grund der Vorschläge Deutschlands mit Friedensunterhandlungen und *Vorschlägen* auf Seite der Neutralen *zu beginnen*.

Auch Said de Rucle, also ein Mann der Gegenpartei, betrachtet die Erklärung Deutschlands als möglichen Ausgangspunkt für vernünftige Diskussion.

Der Krieg, so führte Herr Rotter aus, kann mit seinem wechselnden Glück noch lange toben und bringt auch keine Entscheidung im Sinne eines psychologisch günstigen Moments. Immer nur zu sagen, der Moment sei noch nicht gekommen, ist einfach, aber furchtbar grausam, ja sogar entgegen aller Menschlichkeit. Wenn man warten wolle bis ein Teil darnieder liege, oder beide in Erschöpfung nachgeben, dann bedarf es einer Intervention nicht mehr.

Es kommt vielleicht Monate lang kein solcher Moment wie der letzte, den die Aussprachen der Diplomaten als psychologisch günstigen Moment für Friedensunterhandlungen seit langem kennzeichnen.

Mit einem Appell an alle Regierungen, insbesondere der Neutralen, den psychologischen Moment

für Friedensunterhandlungen als gekommen zu betrachten und an der Schaffung eines menschenwürdigen Friedenszustandes raschest und energisch mitzuarbeiten, schloss der Referent unter grossem Beifall Aller.

Möchten doch die Worte nicht umsonst hinausgeklungen sein in die Welt, deren Sehnsucht der Friede ist.

Wer mitarbeiten will mit seiner kleinen, schwachen Kraft, ist herzlich willkommen.

Zuschriften bitte zu richten an M. Rotter, Weltfriedensbund, Zentralstelle Zürich, Bahnhofstrasse 57a.

Von der Tierqual im Weltkriege. In den „Kriegsbriefen deutscher Studenten“ schreibt Walter Harich aus der Front vor Iwangorod:

„Das Schlimmste für mich sind die Leiden, die man durch diese Anstrengungen Menschen und Tieren verursacht. Soeben haben wir mein erstes Reitpferd verscharrt, ein herrliches Tier, das tatsächlich totgehetzt wurde. Totgehetzt von mir! Können Sie sich vorstellen, dass ein friedlicher Mensch wie ich einfach ein Pferd durch Sporen und Schläge tot zu reiten imstande ist? Es geht eben nicht anders, man muss vorwärts. Dieses ewige Antreiben müssen! Da steht man neben einem Gespann, das nicht mehr weiter kann, und zwingt die Reiter mit Güte und Drohung, aus den Pferden Unmögliches herauszuholen. Die armen Tiere können nicht mehr, und man ergreift dann selbst die Peitsche und haut unbarmherzig auf die Viecher los, bis es wieder weiter geht. Das ist das Furchtbare, dass man an die Tiere Anforderungen stellen muss, denen sie nicht gewachsen sind. Ueber die Kraft geht hier alles. Das Unmögliche wird möglich gemacht. Man steht und schnauzt, und es geht. Bis eines oder das Andere zusammenbricht.“

(Aus „Der Weltteufel“, von Dr. F. Heinemann)

Friedensarmee. Die Parole „Kampf ums Dasein“ wurde von vielen als Schlagwort zur Rechtfertigung des Krieges, besonders in der Vorbereitungszeit zu demselben, gebraucht. In Wirklichkeit aber besteht der Kampf ums Dasein in einem Kampf mit der Natur, um den Erdball möglichst den Bedürfnissen des Menschen anzupassen. Einzelne Länder, wie z. B. Amerika, sind in diesem Prozesse der Anpassung, das will sagen der Bodenbebauung, der Erstellung von Strassen, Kanälen, Eisenbahnen, in Errichtung von Häusern, überhaupt in der Produktion alles dessen, was der Mensch zu seiner Existenz bedarf, andern Ländern um ein Bedeutendes überlegen. Mit andern Worten, Amerika weist heute den grössten Reichtum auf, der im Zustande des Landes allgemein zur Geltung kommt, und jedem einzelnen ein menschenwürdiges Dasein sichert. Woher röhrt es, dass die alten Kulturländer Europas von Amerika in bezug auf die Produktion überflügelt werden?

Vor allem von dem grossen Irrtum, der die Staatsmänner Europas dazu verleitete, den Wohlstand ihres Landes durch äussere Machtpolitik auf Kosten der Nachbarländer erstreben zu wollen, ein Irrtum, der letzten Endes zum Kriege führen musste.

Es liegt nun heute offenkundig zu Tage, dass der Politik der Gewalt und des Banditismus eine Organisation der Völker entgegentreten muss, so dass die Staaten Europas durch den natürlichen Verlauf der Dinge gezwungen werden, ebenfalls, wie Amerika, eine Staatenföderation zu gründen. Die öffentliche Meinung in dieser Richtung nach Massgabe der vorhandenen Mittel zu beeinflussen, das ist der Grundgedanke und das erste Ziel der Vereinigung der Schweizerischen Friedensarmee.

Verlag: ART. INSTITUT ORELL FÜSSLI, Zürich

Ein neues Werk von Bertha von Suttner!

Soeben erschien:

Der Kampf um die Vermeidung des Weltkrieges

Randglossen aus zwei Jahrzehnten zu den Zeitereignissen
vor der Katastrophe (1892—1900 und 1907—1914)

Herausgegeben von Dr. ALFRED H. FRIED

2 Bände:

1. Band: Von der Caprivenischen Heeresvermehrung bis zum Transvaalkrieg. 2. Band: Von der zweiten Haager Konferenz bis zum Ausbruch des Weltkrieges. — Band I: XX und 628 Seiten.
Band II: XVI und 630 Seiten.

Preis:

beide Bände in Umschlag geheftet Fr. und Mk. 16.—, in zwei feinen Leinwandbänden in Umschlag und in zwei Papphüllen Fr. und Mk. 20.—.

Das vorliegende Werk ist eine Geschichte der politischen Ereignisse in den zwei letzten Jahrzehnten vor dem Weltkrieg, gesehen und kritisiert vom Standpunkt einer Persönlichkeit, die das Unheil kommen sah und für seine Vermeidung kämpfte.

Es ist keine im Rückblick geschriebene zusammenfassende Darstellung, sondern eine aus der Zeit selbst herausgeborene, Woche für Woche, Monat für Monat gegebene Kritik der Ereignisse. Aber in der Zusammenfassung dieser Tagesleistung von Jahrzehnten liegt die grosse Bedeutung dieses Werkes; was jetzt, angesichts des Gewordenen, die Grösse der Seherin enthüllt, die alles so kommen sah, das war das Riesenmass der treuen Arbeit einer Mahnerin, die sich dem Unheil im Dienste der Menschheit entgegenstellte.

So ist das Buch eine Dankesabtragung für die grosse deutsche Frau, die ihr Leben einer früher verachteten, leider erst jetzt verstandenen Idee opferte; es ist ein Buch des Andenkens, ein mitten im Kriege errichtetes literarisches Denkmal für Bertha von Suttner.

Es ist das vorliegende Werk auch der Schlüssel zum Verständnis dieses Krieges und der Notwendigkeiten einer Verhütung ähnlicher Katastrophen in der Zukunft.

Es wird das Buch der Suttner ein Kulturschatz des deutschen Volkes werden, das mit der kommenden Zeit der Läuterung und Wiedergeburt seine volle Wertung finden wird.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen